

**Stellungnahme der Arbeitsgruppe «Historisches Museum Thurgau in Arbon»  
zur kantonalen Museumsstrategie – 20. August 2019**

---

**I. Kantonale Museumsstrategie**

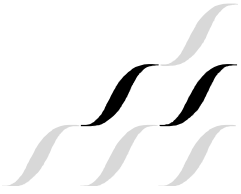
Die kantonale Museumsstrategie basiert auf den Richtlinien 2016–2020 des Regierungsrates sowie des Kulturkonzeptes 2019–2022 des Kantons Thurgau. Das Departement für Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau (DEK) teilte am 21. März 2019 mit, dass der Kanton mit Hilfe der Museumsstrategie die Stellung der sechs kantonalen Museen grundsätzlich stärken werde. Die kantonale Strategie setzt sich im Konkreten aus drei Teilberichten zusammen, welche zwischen Januar 2017 und Januar 2019 unter der Federführung des Kulturstamts erarbeitet worden sind (Vision, Betriebskonzept, Umsetzung). Darin wird grundsätzlich festgestellt, dass die sechs kantonalen Museen zukünftig vermehrt gemeinsam auftreten und inhaltliche bzw. organisatorische Synergien nutzen werden. Zu den drei grössten Herausforderungen zählen die wachsende Erwartung des Publikums, der Kampf um Aufmerksamkeit sowie die Digitalisierung.

Als ein erstes gemeinsames Projekt wurde die Ausstellung „Thurgauer Köpfe“ entwickelt, welches ab 2020 in allen sechs kantonalen Museen umgesetzt werden soll. Ziel ist es, alle zwei bis drei Jahre ähnliche gemeinsame Ausstellungsprojekte durchzuführen. Bis 2022 sind zudem weitere gemeinsame Projekte geplant („Museum für Kinder“, bilaterale/trilaterale Projekte etc.). Die Umsetzung der Museumsstrategie – und darin explizit auch das „dezentrale Universalmuseum Thurgau“ (DUT) – soll voraussichtlich unter einer gemeinsamen übergeordneten Dachmarke bzw. einem Auftritt „Museen Thurgau“ geschehen. Gleichzeitig wurde im Rahmen der Projektorganisation das Gremium „Board Museen Thurgau“ geschaffen, welches sich aus den Direktorinnen und Direktoren der sechs kantonalen Museen zusammensetzt.

**II. Stellungnahme der Arbeitsgruppe Historisches Museum TG in Arbon**

Zur Museumsstrategie allgemein

Grundsätzlich begrüsst die Arbeitsgruppe (AG) Historisches Museum Thurgau in Arbon die kantonale Museumsstrategie sowie die erneute Einsetzung der Projektgruppe zur Standortevaluation des kantonalen Historischen Museums. Gleichzeitig stellt die AG fest, dass die drei genannten Herausforderungen (Erwartungen des Publikums, Kampf um Aufmerksamkeit, Digitalisierung) auch von den regionalen und lokalen Museen im ganzen Kanton wahrgenommen werden



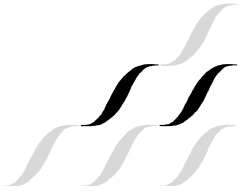
(bspw. Historisches Museum Arbon). Des Weiteren sprechen die seit Langem nicht mehr genügenden infrastrukturellen Rahmenbedingungen (Räume für Dauer- und Sonderausstellungen, Depotsituation) und die sanierungsbedürftigen Ausstellungsräume des kantonalen Historischen Museums in Frauenfeld für eine zukünftige Standortverlagerung.

Dennoch kann die AG grundsätzlich nicht nachvollziehen, weshalb die Museumsstrategie in drei Teilberichten vorgelegt wird. Die inhaltliche und formelle Aufteilung geht auf Kosten einer durchgehenden Stringenz, Argumentation und Logik der Strategie. Stellenweise ist zudem fraglich, ob es sich tatsächlich um eine Strategie und nicht um ein Konzept handelt. Darüber hinaus ist kritisch festzustellen, dass die Museumsstrategie lediglich die sechs kantonalen Museen miteinbezieht und die gesamtkantonale Sicht mit den diversen regionalen und lokalen bzw. privaten Museen zu wenig berücksichtigt.

#### Zum „dezentralen Universalmuseum Thurgau“ (DUT)

Als Vision der Museumsstrategie wird das sogenannte „dezentrale Universalmuseum Thurgau“ (DUT) erstmalig vorgestellt. Es wird als eigentliches „Cluster“ verstanden, in welchem unterschiedliche Kompetenzen und Vorgehensweisen der jeweiligen Museen miteinander verbunden sind und letztendlich gemeinsam eine positivere Wirkung erzielen (universelles und professionelles Wissen). Damit einhergehend wird festgehalten, dass sich der Kanton Thurgau insbesondere durch eine grosse Dichte und Vielfalt an Museen auszeichnet. Die Vision des dezentralen Universalmuseums betrifft somit alle Regionen bzw. Zentren des Kantons. Dieses dezentrale Element ist historisch gewachsen und zeigt sich im Speziellen auch in der kantonalen Spitalpolitik und im Bildungswesen. Es ist ein wesentlicher Bestandteil davon, was den Kanton Thurgau in kultureller Hinsicht faktisch ausmacht. Für die Museumsstrategie muss diese Tatsache als Chance betrachtet werden. Bedeutend ist in diesem Zusammenhang, dass die vertiefte und flexible Zusammenarbeit nicht nur zwischen den kantonalen Museen angestrebt wird, sondern dass explizit auch ein aktives Zusammenwirken mit den regionalen bzw. privaten Museen gefördert werden soll. Darüber hinaus wird der Anspruch erhoben, ein umfassendes und nachhaltiges Angebot für ein breites Publikum bereitzustellen.

Vor diesem Hintergrund stimmen die Überlegungen der AG Historisches Museum Thurgau in Arbon (also drei dezentrale Standorte) mit den wesentlichen Elementen der kantonalen Museumsstrategie überein. Tatsächlich kann der gut begründete Vorschlag der AG, das kantonale Historische Museum auf die Standorte Frauenfeld, St. Katharimental sowie Arbon zu verlegen, wesentlich zur erfolgreichen Umsetzung des dezentralen Universalmuseums beitragen. Mit der dezentralen Aufteilung auf drei Standorte wird insbesondere das kantonale Element betont. Diese Strategie verpflichtet zur engen Zusammenarbeit über die Museums- bzw. Bezirksgrenzen hinweg. Dies führt schliesslich zu einem innovativen und attraktiven musealen System innerhalb des Kantons Thurgau, welches sich durch seine Offenheit wie auch Einzigartigkeit auszeichnet. Das kantonale Historische Museum und dessen Sammlungsdepots sind bereits heute auf sieben Standorte verteilt. Demzufolge ergibt sich auch zukünftig keine neuartige Situation, mit welcher das Historische Museum des Kantons nur mühevoll umgehen müsste. Denkbar sind



die Leitung und das wissenschaftliche Personal in Frauenfeld und ein Sammlungszentrum in Arbon. Die historischen Voraussetzungen und die infrastrukturellen und kulturellen Rahmenbedingungen in Arbon sind prädestiniert für einen zukünftigen Standort des kantonalen Historischen Museums in Arbon. Weitergehende Überlegungen betreffend Finanzierung und Ausstellungsflächen in Arbon wurden bereits in der Vergangenheit durch die AG als Lösungsvorschläge dargelegt (siehe Inhalts- und Standortkonzept vom 25. Februar 2019).

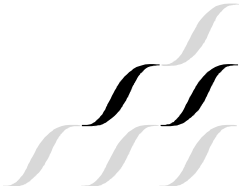
### Zur Dachmarke „Museen Thurgau“ / „Board Museen Thurgau“

Für die AG Historisches Museum Thurgau in Arbon stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwiefern sich die in der Museumsstrategie erwähnte Dachmarke „Museen Thurgau“ gegenüber dem Verein „Museen im Thurgau – Museumsgesellschaft“ positioniert bzw. differenziert (seit 1917 tätig; ehemals „Thurgauische Museumsgesellschaft“). Die in der Idee dieser Dachmarke enthaltenen Überlegungen sind prinzipiell nicht neu und werden in wesentlichen Teilen bereits vom erwähnten Verein umgesetzt. Der Verein bietet seinen Mitgliedern eine Plattform für den Austausch, die Weiterbildung und die Vernetzung über den ganzen Kanton gesehen und spricht ein breites Publikum an. In dieser wichtigen Institution des kantonalen kulturellen Erbes beteiligt sich eine Vielzahl von regionalen und lokalen Museen als aktive Mitglieder.

In diesem Sinne stellt sich schliesslich die Frage, inwiefern die regionalen und lokalen bzw. privaten Museen in der Dachmarke „Museen Thurgau“ – und allenfalls im „Board Museen Thurgau“ – konkret integriert bzw. berücksichtigt werden. Die regionalen sowie lokalen Museen gelten als eigentliches „Rückgrat“ der kantonalen Museumslandschaft. Im Rahmen einer gesamtkantonalen Sicht und Zusammenarbeit erscheint eine solche aktive Einbindung auch im Geiste der kantonalen Museumsstrategie als sinnvoll. Schliesslich wird so die Dachmarke gesamtkantonal gestärkt, und sie kann sich durch die Mitwirkung der regionalen und lokalen bzw. privaten Museen auch nachhaltig entwickeln und positionieren.

### **III. Hintergrund zur AG Historisches Museum Thurgau in Arbon**

Die vom Stadtrat eingesetzte AG Historisches Museum Thurgau in Arbon setzt sich seit Anfang 2017 für den zukünftigen Standort des Historischen Museums Thurgau in Arbon ein. Hintergrund dieses Engagements ist die langjährige Suche des Kantons nach geeigneten Standortmöglichkeiten für das kantonale Historische Museum mit aktuellem Sitz in Frauenfeld. Die räumlichen Verhältnisse in Frauenfeld sind bekanntermassen seit Langem unzureichend. 2017 hat der Regierungsrat jedoch einen temporären Planungsstopp betreffend die Zukunft des Historischen Museums Thurgau erwirkt. Die tiefgreifenden Herausforderungen rund um das kantonale Kunstmuseum in der Kartause Ittingen müssten vom Kanton prioritär angegangen werden. Die AG Historisches Museum Thurgau in Arbon fordert hingegen, die weiteren Schritte in Bezug auf das Historische Museum zeitgleich mit dem Projekt Kunstmuseum umzusetzen.



Die AG setzt sich aktuell aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dominik Diezi (Stadtpräsident Arbon/Vorsitzender AG), Ruedi Baer (Präsident Oldtimer-Club Saurer/Leitung Saurer-Museum Arbon), Max Gimmel (Stadtparlamentarier/Unternehmer), Peter Gubser (Vorstandsmitglied Museumsgesellschaft Arbon), Achim Schäfer (Präsident Museumsgesellschaft Arbon), Paolo Spagnolo (Geschäftsführer Schweizer Mosterei- und Brennereimuseum MoMö), Andrea Vonlanthen (Kantonsrat).

#### **IV. Fazit**

Arbon als Kunst-, Kultur- und Museumsstadt im Oberthurgau bietet bereits heute zahlreiche kulturelle Angebote an. Geeignete Infrastrukturen für ein kantonales Museum sind vorhanden. Zusätzliche innovative und moderne Ausstellungsflächen könnten kurzfristig und mit verhältnismässig geringem finanziellem Aufwand bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang hat die AG wiederholt Lösungsvorschläge dargelegt und öffentlich zur Diskussion gestellt. Anfang 2019 wurde zudem durch die AG ein Inhalts- und Standortkonzept zur Dezentralisierung des kantonalen Historischen Museums auf drei Standorte zuhanden des Kantons erarbeitet. Es ist der AG ein grosses Anliegen, zusammen mit den Anspruchsgruppen und insbesondere mit dem Kanton zu einer nachhaltigen und zeitnahen Lösung zu kommen und das dezentrale Konzept für das kantonale Historische Museum erfolgreich umzusetzen. Sie erwartet vom zuständigen Departement, die dazu nötigen Schritte unvoreingenommen und zielstrebig in die Wege zu leiten.